

Sudetenpost



Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 3.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 13/14

Wien—Linz, 5. Juli 1979

25. Jahrgang

Welt ohne Maßstab

Von WOLFGANG SPERNER

**Das Heimattreffen
der
Südmährer
(Seite 2)**

**Deutsche Kriegs-
gräber in
Osteuropa
(Seite 3)**

**Der Alaunsee
bei
Komotau
(Seite 3)**

**Die Deutschen
in
der CSSR
(Seite 5)**

Mit einem bedrückenden Gefühl geht man in den Sommer, denn die Welt ist stärker aus dem Lot geraten, als es die vergangene Schönwetterperiode zeigen mochte. Rein äußerlich betrachtet, zeigt sich das an der weltweiten Energiekrise, die uns bald noch viel mehr zu schafften macht, und „innerlich“ gesehen, scheint die Welt ohne Maßstab geworden zu sein. In ihr gelten Mord und Blut-taten bald mehr als Frieden, so sehr man gerne von der friedlichen Welt redet.

Was uns nach dem geruhsameren Sommer mehr und mehr bedrücken wird, das wird die „äußere“ Krise der Energienot sein. Wir bekommen sie in der Benzinknappheit und -verteuerung zu spüren und das wird sich über höhere Preise bald auf unser ganzes Leben auswirken. Und naturgemäß kommt der nächste Winter ganz bestimmt. Winter, das wird für uns heuer mehr nur als Schnee, Skifahren und ein bißchen kalte Tage bedeuten. Das, was uns die Freude an diesem Sommer schon heute trübt, ist nämlich der Gedanke, daß wir immer mehr in eine Energienot hineinschlittern, die uns in jeder Hinsicht frösteln machen dürfte. Denn zu dem unangenehmen Gedanken des Frierens kommt da noch der Zweifel hinzu, ob wir in der westlichen Welt nicht nur wieder einmal das Opfer einer gigantischen Manipulation und Geschäftemacherei sind, die uns nur durch geschickte Propaganda in eine Quasi-Energienot hineinmanövriert hat, um mit unserer Angst und Sorge um so besser Profite machen zu können. Dieser Vorwurf reicht dabei von den im Geheimen wirkenden großen Ölverteiltern an den Schaltstellen der Verteilerzentren der Welt bis hin zu den Regierungen. Ihnen kann man den Vorwurf nicht ersparen, seit langem schon viel zu wenig Echtes für die Erkundung neuer Energien getan zu haben. Möglicherweise mit dem versteckten Hintergedanken, daß mit dem Rückgang des Ölverbrauchs auch die fetten Steuereinnahmen sinken würden. Denn Öl zahlt der Bürger und er muß auch immer wieder den teureren Preis geben und zahlt ihn auch. Die Steuern aber bleiben dem Staat, der das mit Politik machen kann, nach seiner Fasson und Gnade...

„Wir könnten längst Sonnenenergie enorm energiewirksam einsetzen, wenn wir entsprechende Förderungsmittel für unsere Technologien hätten“, sagte kürzlich ein Produzent von Sonnenkollektoren und ließ bei gedämpftem Licht einen mit Silizium betriebenen Propeller in einer Röhre kreiseln, um zu zeigen, daß es im Grunde genug zusätz-

Ein erneutes „Nein“ zur Jugend Aber die SDJÖ läßt sich nicht entmutigen!

Im Österreichischen Bundesjugendring siegten erneut die Gegner der Sudetendeutschen Jugend

Bei der Vollversammlung des Österreichischen Bundesjugendringes am 23. Juni in Wien im Haus Niederösterreich 1 der Österreichischen Jungarbeiterbewegung, die unter dem Motto „Die Situation des Kindes in Österreich“ stand, wurde unter anderem der Rekurs über die Aufnahmeablehnung der Sudetendeutschen Jugend Österreichs (SDJÖ) behandelt. Der SDJÖ wurde es in einem dreiminütigen Referat gestattet, dazu Stellung zu nehmen. Der Bundesjugendführer der SDJÖ, Hubert Rogelböck, führte dabei aus:

„Vorangestellt möchten wir zum wiederholten Male in aller Öffentlichkeit betonen, daß wir uns stets als österreichische Staatsbürger zur Eigenstaatlichkeit und zur Neutralität der Republik Österreich und zu deren Volk sowie insbesondere zur Demokratie bekennen! Das müßten wir eigentlich gar nicht besonders erwähnen, weil dies für

uns eine Selbstverständlichkeit in unserem Tun und Handeln ist, wofür es unzählige Beispiele gibt. Trotzdem wollen wir dies vor diesem Forum nochmals bekräftigen.

Unsere Arbeit und unsere Ziele haben wir bereits mehrmals vorgestellt, unter anderem in unserem Aufnahmeansuchen vom 30. Juni 1977,

welches ja heute behandelt wird. Herausgreifen möchten wir davon nur, daß das Eintreten für die Einhaltung der Menschenrechte für alle Menschen — gleich welcher Rasse, Religion oder Gesinnung — in unserer Arbeit einen besonderen Platz einnimmt. Dasselbe für uns zu verlangen, ist wohl unser gutes Recht, vor allem in einer Demokratie, zu der wir uns hier alle doch vorbehaltlos bekennen, und wo jeder Staatsbürger dieselben Rechte hat wie jeder andere in diesem Staate wohnende Mensch.

Hinweisen möchten wir auf den im Jahre 1977 in Wien abgehaltenen Sudetendeutschen Tag und (Fortsetzung auf Seite 2)

Ein Gedächtnis-Protokoll in der Sache der „Entschädigungen“

Die Sudetendeutschen hoffen auf eine Antwort des Bundeskanzlers

Die schleppende Erledigung über die Entschädigungsfragen (sprich Lastenausgleich) wird von allen Landsleuten als eine echte Verzögerungspolitik von Seiten der Regierung aufgefaßt. Schon 1969 ist von der Landesleitung in Oberösterreich unter Führung unseres Landesobmannes Konsulent Hager mit einem Team die Initiative ausgegangen, endlich einmal diesen Fragenkomplex zu ventilieren. Im Jahre 1971 ist dann endlich der parlamentarische Ausschuß zur Regelung der öffentlichen vermögensrechtlichen Ansprüche unserer Heimatvertriebenen zusammengetreten. Kurz darauf hat Kanzler Klaus mit Kanzler Kiesinger verhandelt, und Finanzminister a. D. Koren sagte damals: „Über eine vertretbare Summe läßt sich reden.“ Endlich atmeten unsere Landsleute auf in der Hoffnung, daß doch noch ihre berechtigten Ansprüche erfüllt werden. Dann blieb wieder alles beim alten. Nun wurde das Schiedsgericht eingeschaltet und gab grünes Licht. Eine diesbezügliche, neuerliche Zusage beim Besuch des Bundeskanzlers a. D. Brandt 1972 in Wien erweckte wieder neue Hoffnungen.

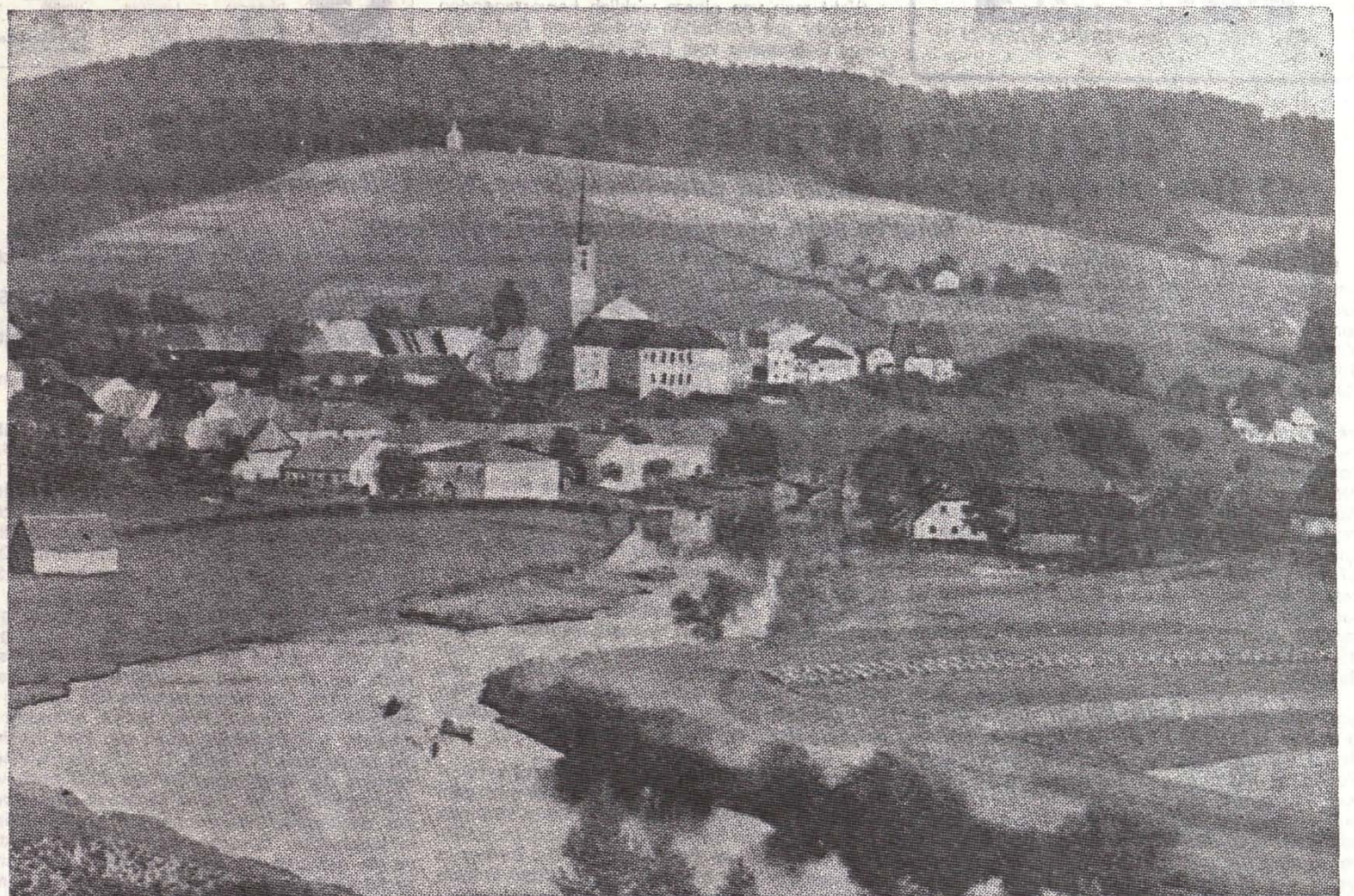
Inzwischen hatte unser Bundesobmann a. D. Dr. Schembera den Herrn Bundeskanzler und den Herrn Finanzminister wiederholt auf die unmenschliche Verzögerung der so lange ausstehenden Entschädigungsverhandlungen aufmerksam gemacht und verlangte ehestens ein Gesetz zur Erweiterung des Artikel V des Kreuzbacher Abkommens von der österreichischen Regierung. Ferner wurde verlangt, daß ehestens neue Verhandlungen mit der BRD wegen Mitbeteiligung an den Kosten aufgenommen werden. Finanzminister Androsch hat bisher lediglich eine Aufstellung der Kosten der einzelnen Entschädigungsgruppen veröffentlicht. Seither ist es wieder ruhig geworden. Auch die Parlamentarier haben nichts unternommen, trotz der vielen Versprechungen vor den Wahlen.

Erst im Jahre 1976 wurden wieder neue Aktivitäten in den Entschädigungsfragen gesetzt. Es kam zu einer Landesausschußsitzung des Vertriebenenreferates der ÖVP Oberösterreichs in Wels unter dem Vorsitz des Herrn NR Dr. Gruber, welcher über den Stand des Kreuzbacher Abkommens berichtete. Er stellte die systematische Taubheit der Regierung, wenn es sich um

Entschädigungsfragen der Vertriebenen handelt, ins grelle Licht. Seine Bemühungen um weitere Verhandlungen voranzutreiben, waren bisher gescheitert und er bezichtigte die Regierung einer fahrlässigen Handlungsweise gegenüber den Heimatvertriebenen in Sachen der Entschädigung. Österreich hat nach dem Kreuzbacher Abkommen von der BRD 729,5 Millionen S erhalten. Dieses

Geld ist in Österreich geblieben. Die Hausrathilfe wurde zur Gänze für österreichische Erzeugnisse aufgewendet. Mit dem Aushilfegesetz vom Dezember 1976, das vom österreichischen Nationalrat beschlossen wurde, hat Österreich wohl einen wichtigen Schritt zur finanziellen Besserstellung der in Not lebenden Landsleute (Mindestverdie-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Das schöne Bild der Heimat...

Diesmal zeigt unser Bild Friedberg im Böhmerwald. Die Friedberger halten heuer ihr 29. Jahrestreffen am Samstag, dem 21., und Sonntag, den 22. Juli in Regensburg ab. Treffpunkt der große Saal im Kolpinghaus. Anmeldungen wegen Übernachtung direkt beim Fremdenverkehrsverein „Altes Rathaus“, D-8400 Regensburg. Ein weiteres Großtreffen der Böhmerwäldler findet am 4. und 5. August in Linz statt. Dazu nähere Hinweise auf Seite 3.

Minister Sinowatz empfing die Sudetendeutsche Jugend

Am 28. Juni wurde eine Abordnung der Sudetendeutschen Jugend Österreichs von Herrn Unterrichtsminister Dr. Sinowatz empfangen. Die SDJÖ konnte ihre Anliegen und Wünsche dem Herrn Minister vortragen. Dieser zeigte sich sehr interessiert und versprach, der SDJÖ seine Hilfe angedeihen zu lassen. Das Gespräch fand in sehr angenehmer Atmosphäre statt.

Wiedersehenstreffen in Wels

Die Veranstaltung steht unter der Devise „Heimat in Freiheit“

Der Kulturverein der Heimatvertriebenen in Oberösterreich, in dem auf Landesebene der Verband der Donauschwaben, die Landsmannschaften der Sudetendeutschen, Karpatendeutschen und Siebenbürger Sachsen vereinigt sind, veranstaltet aus Anlaß der 35jährigen Wiederkehr ihrer Flucht bzw. Vertreibung aus der angestammten Heimat am Samstag, dem 25., und Sonntag, dem 26. August 1979, in Wels, der Patenstadt der Heimatvertriebenen in Österreich, ein großes Wiedersehenstreffen, welches die Verbundenheit mit der neuen Heimat und den Dank an das neue österreichische Vaterland bekunden soll. Diese Veranstaltung steht unter der Devise „Heimat in Freiheit“ und steht unter dem Ehrenschutz von Lan-

deshauptmann Dr. Josef Ratzenböck und Bürgermeister Regierungsrat Leopold Spitzer von Wels. Den Höhepunkt am Sonntag vormittag, dem 26. August, wird um 10 Uhr ein großer Festzug bilden. Alle Trachten- und Brauchtumsgruppen, die mit mehr als 15 Trachtenpaaren an diesem Festzug teilnehmen, erhalten als Dank und Anerkennung für ihre Teilnahme ein schönes Erinnerungsgeschenk.

Anmeldungen zur Teilnahme am Festzug sind erbeten bis zum 15. Juli d. J. an nachstehende Anschrift: Kulturverein der Heimatvertriebenen in Oberösterreich, 4600 Wels, Stadtplatz 55.

Die Anmeldungen sollen womöglich schriftlich erfolgen, wobei auch Postkarten genügen.

Böhmerwälder-Gedenkstätte in Guglwald wurde zur Attraktion

Die „letzten Griechen von Krumau“ trafen sich hier

Wieder ist die Gedenkstätte der Böhmerwälder in Guglwald durch ein Landkartenrelief erweitert worden. Sie gibt dem Besucher ein plastisches Bild der alten Heimat und Lage der an der Errichtung der Gedenkstätte beteiligten Heimatparzellen wieder. Die Moldau fließt noch den alten Lauf vor der Erbauung des Stausees. Zum Jahrestag der Einweihung des Ehrenmales zu Fronleichnam haben sich wieder viele Böhmerwälder eingefunden und schöne Stunden in der Nähe der alten Heimat verbracht.

Immer mehr wird diese Stätte an der Grenze mit seiner Kapelle der Ort der Begegnung. Am 24. Juni trafen sich hier die Maturanten aus Krumau zu ihrem 40jährigen Jubiläum. Dieser Jahr-

Schreiben an Husak

Mit einem persönlichen Schreiben hat Landsmannschaftssprecher MdB Dr. Becher dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten und Parteichef Husak das beim sudetendeutschen Tag gebilligte „Manifest '79“ übermittelt. In diesem Manifest nehmen die Sudetendeutschen das Recht aller Völker und Volksgruppen auf Selbstbestimmung in ihrer angestammten Heimat auch für sich in Anspruch. Nach Mitteilung der Landsmannschaft heißt es in dem Brief: „Ich erlaube mir, Ihnen als Folge dieser Tatbestände auch auf diesem Wege anzuzeigen, daß die Tschechoslowakische Sozialistische Republik keinen wie immer gearteten Anspruch auf die rechtmäßig und jahrhundertlang von Deutschen bewohnten Gebiete Böhmens, Mährens und Sudetenschlesiens hat.“ Die Vertreibung der Deutschen aus diesen Gebieten und die damit verbundenen Mordtaten seien Verbrechen gegen die Menschenrechte gewesen.

Das Heimattreffen in Klosterneuburg

Kommt zum Heimattreffen 1979 am Sonntag, dem 23. September, in unsere Patenstadt Klosterneuburg. Näheres wird in den weiteren Folgen der Sudetenpost bekanntgegeben.

JUGEND: Neue Anschrift!

Die Bundesjugendführung und die Landesjugendführung Wien, Niederösterreich und Burgenland sind übersiedelt!

Ab 1. Juli 1979 lautet die Anschrift wie folgt: 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14.

Die Geschäftsstelle der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, 1010 Wien, Hegelgasse 19/4, Tel.-Nr. 52 29 62, bleibt infolge des Personalurlaubes vom 15. VII. bis einschließlich 15. VIII. 1979 für den Parteienverkehr geschlossen.

gang war der letzte, der in Griechisch maturierte, also „die letzten Griechen aus Krumau“. Der Höhepunkt war ein Gottesdienst in der Kapelle, geleitet von Pfarrer Franz Irsigler aus der Heimatpfarre Malsching.

Zum Gedenken wurde eine Fahne mit dem Wappen von Krumau und dem Vogel der Weisheit, der Eule, angefertigt. Sie schmückt die Kapelle, bis einmal ein eigener Heimatraum für Andenken an die alte Heimat geschaffen ist.

Deutsche Kriegsgräber in Osteuropa

Eine interessante Denkschrift des Volksbundes der deutschen Kriegsgräberfürsorge

Unter dem Titel „Verständigung — Versöhnung — Frieden“ — deutsche Kriegsgräber in Ost- und Südosteuropa — hat der Volksbund der deutschen Kriegsgräberfürsorge eine Denkschrift herausgegeben.

Die allein in Bulgarien bisher ermittelten Grabanlagen erstrecken sich auf 111 Orte. Von den dort gefallenen 1800 Soldaten wurden bisher 1255 erfaßt. Nach dem Besuch von Bundeskanzler Helmut Schmidt in Sofia wurden neue deutsch-bulgarische Gespräche über deutsche Kriegsgräberfürsorge aufgenommen. In Jugoslawien wurden 73.000 der 113.800 geschätzten deutschen Toten namentlich festgestellt. Ihre Gräber liegen verstreut an 4885 Stellen. Zu einigen größeren Grabanlagen führt der Volksbund seit 1968 Angehörigenreisen durch. In Polen wurden von den auf 468.000 geschätzten deutschen Toten des zweiten Weltkriegs circa 300.000 erfaßt, deren Gräber sich auf 19.253 Orte erstrecken. In der Denkschrift wird beklagt, daß bis auf 8000 der Soldatengräber, die privat gepflegt werden, keine Sicherung für die restlichen Ge-

fallenengrabbstätten bisher erreichbar war. Die Gefallenen der ersten beiden Weltkriege in Rumänien sind seit 1974 — dank unermüdlicher Bemühungen, vollständig erfaßt, über die Betreuung der 91.181 Gräber, die in 735 Orten liegen, wird noch verhandelt. In der Sowjetunion wurden bisher 1,88 Millionen der auf 2,2 Millionen geschätzten deutschen Soldaten namentlich erfaßt, deren Gräber an 118.000 Orten liegen. 114.000 der circa 178.000 deutschen Toten in der Tschechoslowakei sind an 5232 Orten begraben. Der Volksbund sorgte hier teilweise für Umbettungen und Friedhofsanlagen. An 2345 ungarischen Orten liegen die Gräber der dort insge-

samt 54.000 gefallenen Soldaten; 35.000 konnten namentlich erfaßt werden. Die Angehörigen haben in Ungarn die Möglichkeit einer Einzelgrabpflege. Insgesamt gibt es davon 1600. Über die Pflege aller Gräber wird ebenfalls noch verhandelt. 172.000 Gefallene des zweiten Weltkrieges ruhen in der DDR, 110.000 konnten erfaßt werden. Aufträge für Grabschmuck sowie Besuche sind hier möglich.

Der Volksbund betont in seiner Denkschrift, es bleibe „noch unendlich viel zu tun“, da es bisher noch nicht gelungen sei, in den genannten Ländern die Gräber systematisch zu erfassen und zu sichern.

Die Ungarn zeigen sich verärgert

Sie beklagen sich jetzt über die Gäste aus Österreich

Ungarischer Unmut über die österreichische Besucher-Invasion, die nach der zu Beginn dieses Jahres erfolgten Aufhebung des Visum-

zwanges im Reiseverkehr zwischen beiden Ländern eingesetzt hat, ist in der Budapester Wochenillustrierten „Képes Újság“ (Bildzeitung) laut geworden. Wie es dort heißt, hatten es die Ungarn ihren österreichischen „Schwägern“ zunächst verübelt, daß sie in Ungarn zunächst ungeahnte Mengen von Fleisch und Fleischwaren aufgekauft und „kofferraumweise fortgeschafft“ hätten. Später erlassene Zollvorschriften hätten diesem „Appetit“ zwar einen Riegel vorgeschoben, jedoch bestehe Anlaß zu weiteren Beanstandungen.

In ungarischen Grenzbezirken, wie etwa in dem Städtchen Sopron, sei die Bevölkerung ungehalten über die von Österreich-Besuchern überfüllten Geschäfte und Dienstleistungsbetriebe. Nach dem Grenzstädtchen Sopron kann beispielsweise viele Damen aus dem Nachbarland herüber, um sich dort preisgünstig eine Dauerwelle legen zu lassen. In Österreich koste das 300 Schilling und in Ungarn 120 Forint. Auf dem ungarischen Schwarzmarkt könne man aber bereits 100 Forint für nur 37 Schilling bekommen.

„Neuland“ nun als „Donauschwabe“

Das unabhängige Monatsblatt der Donauschwaben „Neuland“, das sich als ein Organ des Donauschwäbischen Kultur und Pressevereins Salzburg unter der Chefredaktion von Nikolaus Engemann als ein gut gemachter publizistischer Wegbereiter der Ziele der Donauschwaben in Österreich profiliert hatte, mußte, wie es in der Ausgabe vom 16. Juni 1979 hieß, aus wirtschaftlichen Gründen seine Eigenständigkeit aufgeben. Ab Juli werden die Leser durch eine monatlich erscheinende Beilage zu dem in Aalen (BRD) herausgegebenen Wochenblatt „Der Donauschwabe“ über die Ereignisse im Bereich der Donau-

schwaben in Österreich informiert. Wir selbst wissen um die Probleme, die einer Vertriebenenzeitung in Österreich gestellt sind und bedauern besonders die Einschränkung der Meinungsvielfalt der Interessen der Volksdeutschen in Österreich. Zugleich danken wir allen unseren Leserinnen und Lesern, die es durch ihre erfreuliche Treue zur „Sudetenspost“ ermöglichen, daß das offizielle Organ der sudetendeutschen Landsmannschaft als einziges regelmäßig erscheinendes Organ im Bereich der Vertriebenenpresse in Österreich weiter erscheinen kann.

Die Landschaften der alten Heimat

Der Alaunsee bei Komotau

Die von Karlsbad nach Teplitz führende Straße Nr. 13 zieht am Ortsausgang von Komotau an dem sogenannten „Alaunsee“ vorbei, der sich links der Straße über eine Fläche von etwa 16.000 Quadratmeter erstreckt. Diese in ihrer Art in Europa einzig dastehende, interessante geologische Erscheinung am Fuße des Erzgebirges, liegt nördlich der Stadt Komotau nur etwa eine Viertelstunde von der Stadtmitte entfernt inmitten von Obstgärten, edlen Kastanien, Eichen und Birken. Das Wasser des Sees (16,3 ha), der an manchen Stellen bis zu 4 m tief ist, enthält mehr als 1 Prozent Alaun. An einer Stelle dieses Sees mit schönem Strandbad, Strandbad-Gaststätte und dem Kurhaus „Alaunhütte“ befand sich einst ein mächtiges Alaunbergwerk, das der Sage nach auf einem Eichenhain angelegt wurde.

Wie es in alten Beschreibungen heißt, hat sich bereits im 15. Jahrhundert auf dem Gelände des heutigen Sees ein Gewässer befunden. Als Gründer des Bergwerkes wird der Komotauer Bürger und Fleischermeister Lazarus Grohmann genannt, welcher hier bei Grabungen Alaun und Schwefel entdeckt und den Fund der zuständigen Bergbehörde in Sebastiansberg angezeigt habe. Seinem Ersuchen um die Schürfrechte wurde stattgegeben und er erhielt im Jahre 1558 von dem damaligen Erbherrn von Komotau, Johann von Weitmühl, alle Rechte und Vorrechte, die zum Betriebe des Bergwerkes erforderlich waren. Zwecks Beseitigung der auf dem Gelände vorhandenen Wassermengen wurde ein Ableitungstollen angelegt, durch welchen die beträchtlichen Wassermengen über Udwitz nach Saidschitz abgeführt wurden.

Grohmann soll durch das von ihm angelegte und betriebene Bergwerk zu großem Reichtum gelangt sein. Jährlich wurden in diesem im Tagebau an die 1500 Zentner Alaun gefördert, die in den Ländern des ehemaligen Österreich-Ungarn abgesetzt wurden. 1777 aber mußte das Bergwerk nach über 200jährigem Betrieb aufgegeben werden, da man die eindringenden Wassermassen nicht mehr bewältigen konnte. Die einbrechenden Stollen verursachten Vertiefungen im überlagernden Erdreich und so entstand um das Jahr 1810 durch den Verfall des Bergwerkes an Stelle des früheren Tagebaus der Alaunsee. Die Sage vom Alaunsee, enthalten in dem von Josef Rotter herausgegebenen Büchlein „Hundert Sagen aus dem Sudetenland“ (Regensburg 1954) erzählt dazu folgendes:

„Die späteren Besitzer (des Bergwerkes) aber ergriff eine arge Gier und sie beuteten das Bergwerk habgierig aus. Eines Tages stießen sie auf einen mächtigen Erzgang, aber beim Weitergraben auch auf eine Quelle. Trotz der Warnung eines alten erfahrenen Bergmannes drang man weiter vor. Das Wasser stieg in den Gängen von Stunde zu Stunde immer höher, bis es in mächtigem Schwall schließlich die Tiefe des ganzen

Tagbaus füllte. So entstand der jetzige Alaun- oder Hüttensee. — Keine Pflanze sprießt, soweit die herben Fluten seine Gestade benetzen, kein Wassergetier kann darin gedeihen; aber für die Stadt Komotau ist er zum landschaftlichen, zum Gesundheit und Lebenslust spendenden Kleinod geworden.“

Das Wasser des Sees ist klar, farblos und hinterläßt beim Kosten einen salzigen, zusammenziehenden Geschmack auf der Zunge. Wenn es gekocht wird, bildet sich am Boden des Gefäßes ein brauner Niederschlag, der im wesentlichen aus Hydroxyden von Eisen, Aluminium und wenig Kalzium besteht. Im Filtrat konnten nachgewiesen werden: Aluminium, Mangan, Eisen, Kalzium, Magnesium, Spuren von Zink, Natrium, Kalium, Ammonium, Ferrerisen sowie Sulfat, Chlorid, Phosphat und Kieselsäure. Bemerkenswert ist, daß das Wasser auch nach langem Stehen seine Eigenschaft nicht verändert.

Bei trockener Witterung findet sich an den Ufern des Sees ein mehlhaltiger, salziger Niederschlag, dagegen ist am Grunde des Wassers ein solcher Bodensatz nicht festzustellen. Erfreulich für die Badegäste ist der Tatbestand, daß die vom Wasser an die

Luft abgegebenen Bestandteile bewirken, daß der See und seine Ufer von Insekten und deren Plage befreit sind. Obwohl diese Eigentümlichkeiten des Alaunsees schon frühzeitig die Aufmerksamkeit und das Interesse der Bewohner Komotaus und der anderen umliegenden Orte gefunden hatten, sind seine Heilkräfte erst sehr spät erkannt worden.

Zwar wußte man schon lange, daß das bitter-schmeckende Wasser des Sees die Eigenschaft hat, blutende Wunden zu stillen, aber seine übrigen Heilfaktoren blieben den Bewohnern lange Zeit unbekannt und sind erst durch die medizinische Wissenschaft erforscht worden.

So wirkt z. B. der große Gehalt an Eisenoxidat (Ferroreisen) des Wassers vor allem auf das Hautsystem, welches zusammengezogen wird; die erschaffenden Gewebeelemente werden gereizt und der Blutkreislauf wird angeregt. Ein weiterer wichtiger Heilfaktor ist der bedeutende Aluminiumsulfatgehalt des Wassers, das deshalb in der Badeanstalt des Kurhauses „Alaunhütte“ mit Erfolg gegen Lähmungen, Rheumatismus, Gicht, krankhafte Störungen in der Sexualsphäre der Frau usw. angewendet wurde. Das am Ufer des Alaunsees für rund 6000 Personen errichtete schöne Strandbad (338 m ü. M.) ist im Sommer ein vielbesuchter Erholungs- und Campingplatz, im Winter Eislaufplatz. In unmittelbarer Nähe des Sees befinden sich der Hüttenbusch und der 510 m hohe Hutberg. Die reizend gelegenen Ausflugspunkte Hutberg und Alaunsee in nächster Nähe der Stadt erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Erhard Krause

Neue Bücher

Rudolf Wagner: Die Bukowina und ihre Deutschen — Eckartschiff 69, 1070 Wien, Lindengasse 42.

Der Verfasser dieser Schrift ist derzeit Chefredakteur der Monatszeitung „Der Südostdeutsche“... Die Bukowina ein Vielvölkerland, besiedelt von Ruthenen, ehemals tatarischen Huzulen, Armeniern, Ungarn, Zigeunern und Juden...

einstiges Vermögen. Die Landsmannschaft hat eine segensreiche Eingliederungstätigkeit entfaltet und auch die einstigen Kulturleistungen in den Dienst der neuen Heimat gestellt...

Arnold Weingärtner: „Nation und Staat“ — eine Monographie — 1979 — Band 17, „Ethnos“-Universitätsverlag, 1092 Wien.

Wer sich mit den deutschen Minderheiten befaßt, wird immer wieder auf die Zeitschrift „Nation und Staat“ zurückgreifen müssen... Die Minderheitenbewegung gewinnt heute über Europa hinaus völlig neue Dimensionen...

Neben der rein wissenschaftlichen Aufgabe verfolgte die Zeitschrift auch das politische Ziel, die Erkenntnisse in politische Ergebnisse zugunsten der Minderheiten umzusetzen... Die Minderheitenbewegung gewinnt heute über Europa hinaus völlig neue Dimensionen...

„Nation und Staat“ wies immer wieder darauf hin, daß es sich nur ein Europa der Völker, und zwar der gleichberechtigten Völker, unabhängig von ihrer Größe, vorstellen könne.

Es war für die europäischen Volksgruppen ohne Zweifel am schmerzlichsten, daß sich die öffentliche Aufmerksamkeit ihnen nur dann zuwandte, wenn Kriegsgefahren oder zumindest starke zwischenstaatliche Spannungen aufkamen...

Der Sprecher der Sudetendeutschen, Doktor Walter Becher, plädierte am Sudetendeutschen Tag in Wien 1977 für eine europäische Volksgruppenordnung... Dr. Zerlik

Die nordmährische Heimat

Vom Heimatchronisten Eugen Ott-Ottensheim Meedl

Dem Heros des Geschichts-, Familien- und Heimatforschers von Nordmähren, Dr. Johann Kux/Meedl, gewesener Stadtarchivar von Olmütz... Die großen heimatkundlichen Arbeiten begannen 1882 im unersöhnlichen Ausseer Liechtensteinschen Schloßarchiv...

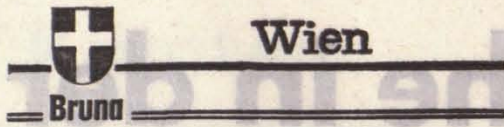
Viel über 100 Heimatchroniken und geschichtlichen Veröffentlichungen in heimatkundlichen Zeitschriften hat Dr. Kux erarbeitet... Anerkennung, Dank und Ehrfurcht gebühren unserem großen Heimatsohn Dr. Johann Kux...

Sie gelten uns in heutiger Zeit, wo uns der Zugang zu Archiven in der Heimat kaum möglich ist, als einmalige und unersetzliche Schätze... Ein „Kaiserball“ im Burgenland

Von der Aktion „Österreich-Europa“, Landesgruppe Burgenland, erhielten wir folgendes Schreiben: „Geschichte und Tradition sind jene Begriffe, denen wir als Aktion Österreich-Europa (Int. Präsident Otto von Habsburg) besonderes Augenmerk zuwenden...“

Das Ausseer Schloßarchiv lieferte diesem Heimatforscher weitere wertvolle Unterlagen für die Zusammenstellung der Chroniken vieler Heimatgemeinden... Zweifellos gehört dieses Werk — wegen seiner Nichtveröffentlichung wenig bekannt — neben der Geschichte der Stadt Littau (1900) und den geschichtlichen Werken über Olmütz...

Zweifellos gehört dieses Werk — wegen seiner Nichtveröffentlichung wenig bekannt — neben der Geschichte der Stadt Littau (1900) und den geschichtlichen Werken über Olmütz (Geschichte der königlichen Hauptstadt Olmütz von 1937 und die deutschen Siedlungen von Olmütz von 1943) zu den bedeutendsten Arbeiten von Doktor Kux.



Unsere alljährliche Fronleichnamspilgerfahrt fand am Donnerstag, dem 14. Juni, statt... Die Bruna-Mitglieder zugeht kommt! Lm. Henemann brachte unter anderem zur Kenntnis, daß am nächsten Tag die Kranzniederlegung auf dem Friedhof in Purkersdorf...

Samstag, den 16. Juni d. J., fand die monatliche Zusammenkunft der Brüxer Volksrunde in Wien im Stammlokal unter guter Beteiligung statt... Die Vereinsleitung

Reichenberg-Friedland Unsere Landsleute in Österreich und alle Freunde des Heimatkreises Reichenberg laden wir hiermit zum „Reichenberger Bundestreffen 1979“ am Samstag, dem 8. September, und Sonntag, dem 9. September d. J. nach Mainz — „Rheingoldhalle“ herzlich ein...

Leben an der Seite seiner treusorgenden Gattin, Poldi! Ebenso herzlich sind unsere Wünsche zum stolzen 80er des Hbr. Zuber — auch ihm ein herzliches „Glück auf“ für die weiteren Lebensjahre!

Erzgebirge

Am 9. Juni 1979 kamen wir zum letzten Mal vor den Urlaubsmonaten Juli-August in unserem Vereinsheim zusammen... Die Vereinsleitung

Autobusausflug am 17. Juni 1979: So wie im Vorjahr war uns auch heuer der Wettergott nicht gut gesinnt... Die Vereinsleitung

Reichenberg-Friedland

Unsere Landsleute in Österreich und alle Freunde des Heimatkreises Reichenberg laden wir hiermit zum „Reichenberger Bundestreffen 1979“ am Samstag, dem 8. September, und Sonntag, dem 9. September d. J. nach Mainz — „Rheingoldhalle“ herzlich ein...

